

angewandt werden, oder daß sie uns signalisieren, wenn gegen die Prinzipien der Partei verstoßen wird, wenn der alte bürokratische Arbeitsstil weiter existiert.

Von uns erfordert das, daß wir stärker als bisher der in Artikeln und in Zeitschriften geübten Kritik nachgehen, von Zeit zu Zeit kontrollieren, ob sie gewirkt hat oder ob sie in den Wind geblasen wurde. Damit stärken wir auch das Vertrauen der Leser zu unserer Zeitschrift. Wir sind uns durchaus bewußt, daß dieser Kontakt mit unseren Lesern und Autoren in erster Linie durch uns, die Mitarbeiter der Redaktion des „Neuen Wegs“, enger gestaltet werden muß. Aber wir benötigen dazu auch Unterstützung.

Mehrere unserer Leser haben vorgeschlagen, Korrespondentenkollektive in den Bezirken und Kreisen zu schaffen. Dieser Vorschlag enthält den richtigen Gedanken, daß es überall in den Kreisen und Bezirken eine Vielzahl von Genossen geben müßte, mit denen unsere Redaktion in ständiger Verbindung steht, von denen wir Anregungen, Hinweise und auch Vorschläge bekommen, welche Probleme und wie wir diese im „Neuen Weg“ behandeln sollten. Wir sind aber der Meinung, daß die besten Korrespondenten des „Neuen Wegs“ die Funktionäre unserer Partei in den Bezirksleitungen, Kreisleitungen und Grundorganisationen, die aktiven Parteiarbeiter, sein müßten und daß auch wir uns um einen engeren Kontakt zu ihnen bemühen sollten.

Die älteren Genossen unter uns wissen, daß es für jeden Parteifunktionär früher eine erstrangige Pflicht war, die Presse als scharfe Waffe im Kampf der Partei zu benutzen und sie mit Hinweisen und Informationen zu versehen. Heute wird die Mitarbeit an unserer sozialistischen Presse oftmals etwas vernachlässigt und unterschätzt. Im Gegensatz zu jeder anderen Parteiarbeit wird die Mitarbeit an der Presse in der Regel nicht geplant, dadurch gehen der Partei wertvolle Erfahrungen verloren. Also, Genossen, sorgt mit dafür, daß unsere Funktionäre das im Statut verankerte Recht auf Mitarbeit an der Parteipresse verwirklichen und dabei auch den „Neuen Weg“ benutzen!

Die besten Artikel in der Zeitschrift nützen aber niemandem, wenn sie nicht gelesen werden. Viele Parteileitungen haben noch eine große Erziehungsarbeit zu leisten, damit die wertvollen Erfahrungen und Hinweise, die durch die Presse vermittelt werden, stärker für die tägliche Parteipraxis genutzt werden. Wir alle kennen aus eigener Erfahrung genügend Beispiele, daß Genossen über ungenügende Anleitung klagen, aber andererseits die vielen Hinweise und Ratschläge, die in Artikeln enthalten sind, nicht beachten, eben weil sie nicht mit der Presse und in unserem Fall nicht mit dem „Neuen Weg“ arbeiten.

Untersuchungen in einer Reihe von Kreisen zeigen einmal, daß nicht alle Abonnenten den „Neuen Weg“ wirklich lesen und für die Parteiarbeit benutzen, sie zeigen andererseits, daß bei weitem nicht alle Genossen, die in Frage kämen, den „Neuen Weg“ beziehen. Im Kreis Kyritz werden z. B. 160 Exemplare des „Neuen Wegs“ bezogen, aber sie gehen nur in die Kreisstadt, obwohl es in diesem Kreis vier MTS, einige volkseigene Güter und eine verhältnismäßig große Anzahl von Parteioorganisationen in Dörfern und LPG gibt. Die Kreisleitung hat sich bisher nicht darum gekümmert, daß auch dort der „Neue Weg“ gelesen und daß mit ihm gearbeitet wird. Das ist ein ernstes Versäumnis, und die Genossen der Kreisleitung haben uns zugesagt, das zu verändern.